

hafter Photographie / Parallelität: Maler und Photograph formulieren ähnliche Bildvorstellungen / Die Bewegungsphotographie inspiriert Maler / Photographie in der Montage der Maler / Gestalterische Photographie: Verfremdung und Abstraktion / Photographismen in der Kunst des 20. Jahrhunderts / Konzept-Art: Die Photographie als Instrument des bildenden Künstlers.

Die Ausstellung wurde im Publikum und in der Presse lebhaft diskutiert; auch wenn gelegentlich kritisiert wurde, dass die Ausstellung beinahe übergross und schwierig zu überblicken war, so darf doch festgehalten werden, dass die Differenzierungen der einzelnen Problemstellungen die wechselseitigen Beziehungen der beiden einander gegenübergestellten Gestaltungsmedien akzentuierten und zahlreiche Einsichten in die Entwicklungslinien der bildenden Kunst der vergangenen 150 Jahre ermöglichten. Ein bleibendes Dokument dieser Ausstellung ist der umfangreiche Katalog, der beinahe das gesamte Ausstellungsgut abbildet und der auch in Buchform erschienen ist; eine englische Fassung ist zurzeit in Vorbereitung. Leider war es nicht möglich, die Ausstellung wandern zu lassen, da die zahlreichen Leihgeber der Fragilität der Ausstellungsgegenstände wegen ihre Leihgaben nur für Zürich zusagten.

Bereits vor der Eröffnung in Zürich hat die Ausstellung «Deutschland 1930–1939, Verbot – Anpassung – Exil» das kunstinteressierte Publikum in hohem Masse beschäftigt. Unter dem Titel «Schauplatz Deutschland – die dreissiger Jahre» wurde die Ausstellung im Haus der Kunst in München und im Museum Folkwang in Essen gezeigt. Die Kritiken der Präsentation in München waren ausserordentlich negativ – unserer Ansicht nach zu Recht, denn es wurde darauf verzichtet, die historischen Grundlagen herauszuarbeiten, die das künstlerische Schaffen in Deutschland zur Zeit der

nationalsozialistischen Herrschaft in eine offizielle und eine verdammte Kunst trennten. In Essen wurde diesem berechtigten Vorwurf Rechnung getragen; das Kunsthaus Zürich entschloss sich, in dieser Richtung noch weiterzugehen. Aus einer reinen Kunstausstellung wurde im Kunsthaus eine reich kommentierte und dokumentierte Schau, was von Publikum und Presse positiv vermerkt wurde. Leider war es nicht mehr möglich, den ebenfalls ins Kreuzfeuer geratenen Katalog, der für alle drei Partner vorgesehen war, zu ersetzen; eine dem Katalog gratis beigegebene Broschüre ergänzte diesen und wurde gut aufgenommen. Die Ausstellung wurde begleitet von einem reichhaltigen Filmprogramm mit Beispielen deutschen Filmschaffens von 1929–1940. Die Ausstellung, die bereits vor Jahren geplant war, fiel unbeabsichtigterweise in eine Zeit, in der eine vieldiskutierte «Hitler-Welle» von sich reden machte, und löste somit zahlreiche Emotionen aus.

Nach dieser problemgeladenen Veranstaltung brachte die letzte Hauptausstellung des Jahres einen vollkommenen Klimawechsel: «Borobudur – Kunst und Religion im alten Java». Obwohl in der Schweiz relativ wenig bekannt, ist der Borobudur eine der bedeutendsten buddhistischen Kulturanlagen ganz Asiens. Da er zurzeit durch die Unesco restauriert wird, war es möglich, in Europa (Brüssel, Amsterdam, Wien, Zürich, Paris) eine grosse Wanderausstellung zu veranstalten, in der erstmals – und wohl auch zum letztenmal – Reliefs und Monumentalskulpturen des Borobudur zu sehen waren. Die Ausstellung zeigte jedoch nicht nur Fragmente dieser Tempelanlage, sondern bot gleichzeitig einen Überblick über die kulturelle Entwicklung Javas vom 8. bis 13. Jahrhundert, während welcher Zeit gleichzeitig buddhistische und hinduistische Bauwerke entstanden. Einmal mehr erwies sich unser grosser Ausstellungssaal als äusserst geeigneter Rahmen für die Präsentation einer Kunst, die vom Betrachter Einfühlungsver-